



## Der etwas andere Urlaub oder Das erste Mal Flugpatenschaft und Tierschutz live

Am 28. Oktober war es soweit: Mein Flieger Richtung Palma de Mallorca startete um 5.30 Uhr, um mich zu meiner Patenhündin Lisa zu bringen und endlich mal unsere „Spanische Vermittlungsperson“ Diana Glock kennenzulernen. Am Flughafen wurde ich schon von ihr erwartet. Obwohl wir uns noch nie gesehen hatten, war ich trotz allem nur unschwer an meinen beiden Hundetransportboxen zu erkennen, die für den Flug nach Deutschland unserer beiden Not-Samojeden Odi und Elsa vorgesehen waren. Nicht, dass ich die eine Woche Mallorca nur mit Urlaub und Kennenlernen von Hunden, Personen und Tierschutz verband, so konnte ich auf dem Rückflug auch gleich noch Flugpate sein

Am Haus von Diana angekommen, wurde ich in der Wohnung gleich von 4 Weißnasen begrüßt! Lisa konnte ich gleich erkennen, denn sie war die schmalste von allen... Ihre Zuckerkrankheit war ihr deutlich anzusehen. Sie konnte auf jeden Fall ein paar Kilo mehr vertragen.

Ich hatte mich dort schnell wohlfühlt und die Gegenwart der Hunde sehr genossen (also die von Diana und ihres Mannes natürlich auch ) und konnte so auch einiges über Hunde lernen. Soviel Streicheleinheiten und Knuddler wie in dieser Woche habe ich noch nie vergeben, wobei ich den Entzug dann nach Ende des Urlaubs auch deutlich gemerkt habe! Samojedens sind wirklich eine total liebe und gutmütige Rasse und das „Samojeden-Lächeln“ wird nicht umsonst so genannt. Sie haben eine verdammt schöne Ausstrahlung, die einem selbst jederzeit zum Lächeln bringt und einem eigentlich nur dazu bewegen MUSS, diesen lieben Tieren Zuwendung zu geben. Für mich stand nach dem ersten näheren Kennenlernen dieser Rasse fest: so einer wird es später mal sein! Dennoch sollte man sich immer darüber im Klaren sein, wenn man sich einen Samojedens zulegen möchte, dass es nordische Hunde sind, zu den Schlittenhunden gehörend, und sie auf jeden Fall genügend Auslauf benötigen. Sie sind menschenbezogen und sollten sich von daher auf jeden Fall immer in der Nähe des Menschen aufhalten können, auch im Haus.

Neben Ausflügen sollte diese Woche Urlaub mir auch einen Einblick in den Tierschutz geben. Ich begleitete Diana mit zu den Tierheimen, in denen unsere Hunde aufgenommen und gepflegt werden, und besuchte auch einmal die sogenannte Tötung... Als ich dort durch die Reihen ging, und einen Zwinger neben dem anderen sah, in denen so viele Hunde saßen und einen anwinkelten „Oh nimm mich doch bitte mit!“ kamen mir wirklich die Tränen. Dieses Elend zu sehen - Tiere, die lediglich in einem Käfig aus Stangen und Betonboden leben, und darauf warten, bis ihnen die Todesspritze nach 2 Tagen gegeben wird, wenn sich kein Mensch für sie interessiert ; Tiere, die schon krank sind, weil sich keiner um sie kümmerte ; Tiere mit offenen Wunden, auf die sich schon die Fliegen gesellen... Bei diesem Anblick möchte man so gerne jedem helfen, jedem ein neues schönes Zuhause und den kranken Tieren ein gesundes Leben schenken. Am liebsten möchte man sie alle für sich reservieren und in ein Tierheim bringen, in dem man sie pflegen und vernünftig vermitteln kann.

An diesem Tag holten wir eine Hündin raus, die für eine andere Tierschutzorganisation reserviert wurde. So wie es im Tierschutz üblich ist, hilft man sich gegenseitig wo man kann. In dem Fall brachten wir die Hündin in das Tierheim, wo auch unsere Hunde leben. Dort konnte ich zum ersten Mal „live“ drei unserer zu vermittelnden Samojedens sehen: Elsa, Odi und Tro. Das Tierheim befindet sich in einer etwas abgelegenen Gegend. Es gibt ein großes Freigehege, in das die Hunde jeden Tag zum Austoben mit anderen Genossen gelassen werden. So sind die Hunde dort niemals einsam und haben immer Mensch und Tier um sich herum. Es werden jeden Tag Spaziergänge unternommen, damit die Hunde genug Auslauf bekommen. Somit ist eine Rundumbetreuung durch die ehrenamtlichen Helfer dort immer gegeben. Auch der Tierarzt kommt regelmäßig und untersucht die Tiere.

Neben den Hunden leben dort auch einige Katzen, die ebenfalls zur Vermittlung ausstehen. Eins kann ich versprechen, wenn man einmal ein Tier dorthin gebracht hat, tut es einem in der Seele weh, wenn man ohne es wieder wegfährt!

Der Tag des Rückflugs kam: Um 21.25 ging mein Flieger. Wir fuhren abends noch zum Tierheim und luden die zwei Passagiere Elsa und Odi ein. Danach ging's an den Flughafen, wo sie noch ein homöopathisches Mittel zur Beruhigung für den Flug bekamen.

Wir liefen zum Check-In-Schalter, an dem wir uns noch mit einer Tierschützerin einer Katzenhilfe trafen. Ein Kater war mein dritter Fluggast, der mit mir in die Kabine kam. Als die Frau dann mit der Transportbox und dem Kater auftauchte, wurden die Papiere für das Tier übergeben. Ich gab dann meinen Koffer auf und wir kündigten dem Personal noch mal die Anmeldung der drei Tiere an. Am Schalter dann endlich angekommen, begann Diana die Boxen zusammenzubauen. Ich hielt derzeit die Hunde. Als die erste Box dann komplett war, führten wir dann Elsa hinein. Diana verabschiedete sich von ihr und das Personal vom Schalter hob dann die Box auf das Förderband, worauf sie (die Box) auch gleich verschwand. Dann kam die zweite Box dran und wir schickten Odi hinein. Dasselbe Spiel. Mittlerweile war es nach 20.45 Uhr und wir mussten wieder eine Etage höher und schauen, wo ich eigentlich hin muss. So liefen wir dann zur Passkontrolle. Dort verabschiedete ich mich von Diana. Sie blieb noch eine Weile da, und wartete bis ich durch die Kontrolle durch war. Das dauerte auch wieder ein Weilchen, weil die Katze aus der Box musste, damit letztere gescannt werden konnte. Das Personal half dann vorsichtig die Box zu öffnen und hielt die Katze solange fest, bis die Box durch war. Nachdem der Kater dann wieder sicher drin war, musste ich durch den Scanner. Endlich konnte ich dann weiter. Mittlerweile wurde mein Flug auch schon aufgerufen, dass sich alle Passagiere ans Gate begeben sollen. Ich schaute nach meiner Gate-Nr. und machte mich auf den Weg. Ich schnappte mir einen Gepäckwagen und lud Rucksack und Katzenbox drauf, denn mit der Zeit wurde die zappelnde Box doch ganz schön schwer... Nach einiger Zeit kam ich dann endlich an meinem Gate an und bin mit den letzten Leuten in die Maschine gestiegen.

Als ich in die Maschine einstieg und bei den Stewards vorbei lief, fragte ich gleich nach einer Decke, die man zur Beruhigung der Katze über die Box legen konnte. Letztendlich hatte ich das Glück, dass in meiner Sitzreihe ein Mann mit seinem kleinen Sohn saß, die sehr hilfsbereit waren. Nach umständlichem Probieren passte die Box gerade so zwischen den Sitzen auf den Boden. Der Junge am Fenster nahm dann mit der Box als Fußablage vorlieb.

Dann endlich konnte ich mich setzen und wir hoben dann auch bald ab!

In Frankfurt gelandet, kam ich dann nach einer Weile endlich in der Halle der Gepäckausgabe an. Dort musste ich gleich mal feststellen, dass die Gepäckwägen für die Hundeböden zu klein sind ( zumindest bei den 1m-Böden. Die üblichen etwas kleineren Böden passen grad so drauf ). Durch den schräggestellten Bügel an der Vorderseite des Wagens, der das Umkippen der Koffer verhindern soll, passte unmöglich das Format der Böden drauf. Als ich meinen Koffer hatte, stand ich dann da mit dem Wagen und der Katze und wartete darauf, bis das Sondergepäck ausgefahren wurde. Vorher schon erzählte ich dem Personal meine Problematik und fragte, ob er mir denn helfen könnte die Hunde rauszufahren, mit den großen Gepäckwägen, die da zufälligerweise noch in der Halle standen und eigentlich für die Fluggäste nicht verwendet werden dürften. Er willigte dann ein und hob mit mir die Hundeböden, als sie auf dem Gepäckband rauskamen, auf die Wagen drauf. Die Katze kam auf die eine Box, der Koffer auf die andere und dann schoben wir zu zweit die Wägen nach draußen. Da der Mann vom Personal ja nicht mit raus durfte, weil er ja sonst nicht wieder reingekommen wäre, wartete dann an der Schiebetür und ich ging mit beiden Wägen durch die erste Schranke. Da sprach mich schon gleich eine Frau an wegen dem Kater. Das war mir grad recht, so konnte ich das erste Tier gleich mal übergeben und war so um eine „Fracht leichter“. So fuhr ich die Wägen nacheinander raus. Die neuen Herrchen warteten schon sehnsüchtig auf ihre neuen Familienmitglieder. Nachdem wir vorsichtig die Hunde aus der Box ließen und sofort anleinten, brachte ich die Wägen wieder zurück. Die Hunde bekamen gleich Wasser und Leckerlis. Es wurde sich noch unterhalten, Fragen gestellt und beantwortet und die Papiere übergeben. Zum Abschied machte ich noch ein paar Fotos und knuddelte die beiden Fellnasen noch ein letztes Mal. Brav gingen die beiden mit ihren neuen Familien davon.

Und ich ging dann mit meinem „Abholdienst“ auch endlich Richtung Auto und konnte nach Hause fahren.

Es war ein wundervolles Gefühl, dazu beigetragen zu haben, die Sammys in ihr neues Zuhause zu bringen. Trotz der paar „Unannehmlichkeiten“ (welche aber durchaus nicht die Regel sein müssen!!), würde ich jederzeit wieder eine Flugpatenschaft übernehmen. Denn Helfen ist einfach etwas Schönes!

Und ich kann jedem, der ein Herz für Tiere hat, nur empfehlen, auch diese Hilfe anzubieten. Damit unterstützen Sie die Arbeit der Tierschützer, erleichtern diese ungemein und helfen somit, dass die Tiere schneller in ihr neues Zuhause kommen können.

Auf diesem Weg möchte ich mich auch noch mal herzlichst bei Diana Glock bedanken, die mich bei sich zuhause aufgenommen, mir geduldig alles gezeigt und erklärt, und mir mit dieser Woche mit ihren Sammys einer der schönsten Urlaube bereitet hat

-- und bei meiner Freundin Vera, die sich trotz ihres kränklichen Zustandes um Mitternacht an den Frankfurter Flughafen geschleppt und bei der Übergabe der Hunde so fleissig mitgeholfen hat!

Sandra Ahl